

Lied

Sarah Wegener Götz Payer

Sonntag
17. November 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Lied

Sarah Wegener *Sopran*
Götz Payer *Klavier*

Sonntag
17. November 2024
20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:40

PROGRAMM

Joseph Marx 1882–1964

»Hat dich die Liebe berührt« (1908)
für hohe Singstimme und Klavier. Text von Paul Heyse
aus: Lieder und Gesänge, 1. Folge

Erich Wolfgang Korngold 1897–1957

Glückwunsch op. 38,1. Text von Richard Dehmel
aus: Fünf Lieder op. 38 (1948)
für mittlere Stimme und Klavier

»Was du mir bist« op. 22,1. Text von Eleonore van der Straaten
aus: Drei Lieder op. 22 (1928–29)
für Singstimme und Klavier

Lied vom Glück

aus: Die stumme Serenade op. 36 (1946–50)
Komödie mit Musik in zwei Akten
Libretto von Raoul Auernheimer, Victor Clement, Rudolph Lothar,
William Okie und Bert Reisfeld

Max Reger 1873–1916

Glück op. 76,16
Text von Ernst Ludwig Schellenberg
aus: Schlichte Weisen op. 76, Band 2 (1904–05)
für Singstimme und Klavier

Glückes genug op. 37,3. Text von Detlev von Liliencron
aus: Fünf Gesänge op. 37 (1899)
für Singstimme und Klavier

Roger Quilter 1877–1953

My life's delight (»Come, O come«) op. 12,2
Text von Thomas Campion
aus: Seven Elizabethan Lyrics op. 12 (1907–08)
für Singstimme und Klavier

»Go, lovely Rose« op. 24,3. Text von Edmund Waller
aus: Five English Love Lyrics op. 24
für Singstimme und Klavier

»Now sleeps the crimson petal« op. 3,2
Text von Lord Alfred Tennyson
aus: Three Songs op. 3 (1905)
für Singstimme und Klavier

Ralph Vaughan Williams 1872–1958

Silent noon

aus: The House of Life (1903)

Sechs Lieder für Singstimme und Klavier

Texte von Dante Gabriel Rossetti

Liza Lehmann 1862–1918

»There are Fairies at the bottom of our garden« (1917)
für Singstimme und Klavier. Text von Rose Fyleman

Wolseley Charles 1889–1962

The Green Eyed Dragon

für Sopran und Klavier. Text von Greatrex Newman

Pause

Richard Strauss 1864–1949

Heimliche Aufforderung op. 27,3. Text von John Henry Mackay

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Begegnung (»Die Treppe hinunter gesprungen«) TrV 98 (1880)
für Singstimme und Klavier. Text von Otto Friedrich Gruppe

Ständchen op. 17,2

aus: Sechs Lieder op. 17 TrV 149 (1886–87)

für hohe Singstimme und Klavier

Texte von Adolf Friedrich Graf von Schack

Traum durch die Dämmerung op. 29,1

aus: Drei Lieder op. 29 TrV 172 (1895)

für hohe Singstimme und Klavier

Texte von Otto Julius Bierbaum

Die Nacht op. 10,3

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)

für Singstimme und Klavier. Texte von Hermann von Gilm

Clemens von Franckenstein 1875–1942

Helle Nacht op. 34,1. Text von Richard Dehmel

Fassung für hohe Stimme und Klavier

aus: Drei Gesänge op. 34

für tiefe Stimme und Orchester

Alma Mahler 1879–1964

»Laue Sommernacht«. Text von Otto Julius Bierbaum

aus: Fünf Lieder (1910)

für Singstimme und Klavier

Arnold Schönberg 1874–1951

Waldesnacht (»Waldesnacht, du wunderkühle«) (1897)

für Singstimme und Klavier. Text von Paul Heyse

Richard Strauss

Die Georgine op. 10,4

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)
für Singstimme und Klavier. Texte von Hermann von Gilm

Ruhe, meine Seele op. 27,1. Text von Karl Henckell

Morgen op. 27,4. Text von John Henry Mackay

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Befreit op. 39,4. Text von Richard Dehmel

aus: Fünf Lieder op. 39 TrV 189 (1898)

für Singstimme und Klavier

DIE GESANGSTEXTE

Joseph Marx

»Hat dich die Liebe berührt« (1908)

für hohe Singstimme und Klavier
aus: Lieder und Gesänge, 1. Folge
Text von Paul Heyse

Hat dich die Liebe berührt,
Still unterm lärmenden Volke
Gehst du in goldner Wolke,
Sicher von Gott geführt.

Nur wie verloren, umher
Lässest die Blicke du wandern,
Gönnt ihre Freuden den Andern,
Trägst nur nach einem Begehrt.

Scheu in dich selber verzückt,
Möchtest du leugnen vergebens,
Daß nun die Krone des Lebens
Strahlend die Stirn dir schmückt.

Erich Wolfgang Korngold

Glückwunsch op. 38,1

aus: Fünf Lieder op. 38 (1948)
für mittlere Stimme und Klavier
Text von Richard Dehmel

Ich wünsche dir Glück.
Ich bring dir die Sonne in meinem Blick.
Ich fühle dein Herz in meiner Brust;
es wünscht dir mehr als eitel Lust.
Es fühlt und wünscht: die Sonne scheint,
auch wenn dein Blick zu brechen meint.
Es wünscht dir Blicke so sehnsuchtslos,
als trügest du die Welt im Schoß.
Es wünscht dir Blicke so voll Begehren,
als sei die Erde neu zu gebären.
Es wünscht dir Blicke voll der Kraft,
die aus Winter sich Frühling schafft.
Und täglich leuchte durch dein Haus
aller Liebe Blumenstrauß!

Erich Wolfgang Korngold
»Was du mir bist« op. 22,1
aus: Drei Lieder op. 22 (1928–29)
für Singstimme und Klavier
Text von Eleonore van der Straaten

Was du mir bist?
Der Ausblick in ein schönes Land,
Wo fruchtbelad'ne Bäume ragen,
Blumen blüh'n am Quellenrand.

Was du mir bist?
Der Sterne Funkeln, das Gewölk durchbricht,
Der ferne Lichtstrahl, der im Dunkeln spricht:
O Wanderer, verzage nicht!

Und war mein Leben auch Entsagen,
Glänzte mir kein froh' Geschick –
Was du mir bist? Kannst du noch fragen?
Mein Glaube an das Glück.

Erich Wolfgang Korngold
Lied vom Glück
aus: Die stumme Serenade op. 36 (1946–50)
Komödie mit Musik in zwei Akten.
Libretto von Raoul Auernheimer, Victor Clement, Rudolph Lothar,
William Okie und Bert Reisfeld

Freund, du lebst vorbei am Glück,
Versäumst den rechten Augenblick.
Jagst nach Ruhm und Macht,
Plagst dich Tag und Nacht –
Und vergisst was glücklich macht.

Glaub' einer Frau,
Die weiss es ja nur zu genau:
Glück, das ist ein Zauberding,
Gaukelt wie ein Schmetterling.
Hasch' ihn, eh's zu spät.
Jugend bald vergeht,
wie ein Blatt im Wind verweht.

Einmal kommt die Zeit,
Da man bereut,
Was man je versäumt,
Den Traum, den du nie Geträumt,
Dann denkst du an mein Wort zurück:
Freund, du lebst vorbei am Glück.

Drum nimm den Rat von mir,
Nimm ihn zu Herzen dir:
Jag' nicht nach Ruhm, nicht nach Macht, nicht nach Geld
Nur das Glück, das bisschen Glück, das zählt
Nütze jeden Augenblick,
Sonst lebst du vorbei am Glück!

Max Reger

Glück op. 76,16

aus: Schlichte Weisen op. 76, Band 2 (1904–05)

für Singstimme und Klavier

Text von Ernst Ludwig Schellenberg

Das machte dein stiller, keuscher Blick –
nun hab ich dich herzlich lieb.
In meiner Seele ein Leuchten blieb,
ein süßes, heimliches Glück.
Nun hör' ich durch alle Lüfte ziehn
ein friedefrommes Tönen
von großen, von tiefen, schönen
Heimwehmelodien.

Max Reger

Glückes genug op. 37,3

aus: Fünf Gesänge op. 37 (1899)

für Singstimme und Klavier

Text von Detlev von Liliencron

Wenn sanft du mir im Arme schiefst,
ich deinen Atem hören konnte,
im Traum du meinen Namen riefst,
um deinen Mund ein Lächeln sonnte –
Glückes genug.

Und wenn nach heißem, ernstem Tag
du mir verscheuchtest schwere Sorgen,
wenn ich an deinem Herzen lag
und nicht mehr dachte an ein Morgen –
Glückes genug.

Roger Quilter

My life's delight (»Come, O come«) op. 12,2

aus: Seven Elizabethan Lyrics op. 12 (1907–08)

für Singstimme und Klavier

Text von Thomas Campion

Come, O come, my life's delight!

Let me not in languor pine:

Love loves no delay, thy sight

The more enjoyed, the more divine.

O come, and take from me
The pain of being deprived of thee.

Komm, oh komm, du meines
Lebens Lust!

Lass mich nicht sehnsuchtsiech
verdrießen:

Liebe liebt Warten nicht, und dein
Gesicht

wird umso göttlicher, je mehr ich
darf's genießen.

O komm mich zu befrei'n
vom Schmerz, deiner beraubt zu
sein.

Thou all sweetness dost enclose,
Like a little world of bliss:
Beauty guards thy looks: the rose
In them pure and eternal is.
Come then! and make thy flight
As swift to me as heavenly light!

Du birgst in dir alle Süße,
wie eine Welt des Glücks du bist,
schön dein Anblick, und die Rose
in ihm rein und ewig ist.
So auf, nun fliege schlicht
zu mir so schnell wie Himmelslicht!

*Aus dem Englischen:
Wladimir Wohlgemuth*

Roger Quilter
»Go, lovely Rose« op. 24,3
aus: Five English Love Lyrics op. 24
für Singstimme und Klavier
Text von Edmund Waller

Go, lovely Rose! –
Tell her, that wastes her time and
me,
That now she knows,
When I resemble her to thee,
How sweet and fair she seems to
be.

Auf, schöne Rose! –
sag ihr, die mich und ihre Zeit
verliert,
damit sie wisse,
da ich sie nun vergleich mit dir,
wie lieblich schön sie mir erscheint.

Tell her that's young,
And shuns to have her graces
spied
That hadst thou sprung
In deserts, where no men abide,
Thou must have uncommended
died.

Sag ihr, der Jungen,
die scheut, dass man auf ihre Reize
schaut:
Wärst du entsprungen
der Ödnis, wo kein Mensch
verweilt,
so wärst du ungelobt vergangen.

Small is the worth
Of beauty from the light retir'd;

Klein ist der Wert
von Schönheit, die im Dunkel
bleibt;
bitt sie heraus,
zu dulden, dass man sie begehrt,
statt zu erröten, wenn man sie
bestaunt.

Bid her come forth,
Suffer herself to be desir'd,
And not blush so to be admir'd.

Then die! – that she
The common fate of all things rare

Dann stirb! Sodass
das Los, das allem Edlen ist
gemein,
sie an dir sieht:
Wie kurze Zeit ihm nur beschieden
ist,
das doch so lieblich ist und schön!

May read in thee:
How small a part of time they
share
That are so wondrous sweet and
fair!

Yet though thou fade,
From thy dead leaves let fragrance
rise;
And teach the maid
That goodness time's rude hand
defies;
That virtue lives when beauty dies.

Doch welkst du auch,
lass Duft steigen aus deinem Laub
und lehre sie,
dass Güte trotz der harten Hand
der Zeit;
dass Tugend lebt, wenn Schönheit
stirbt.

*Aus dem Englischen:
Wladimir Wohlgemuth*

Roger Quilter
»Now sleeps the crimson petal« op. 3,2
aus: Three Songs op. 3 (1905)
für Singstimme und Klavier
Text von Lord Alfred Tennyson

Now sleeps the crimson petal, now
the white;
Nor waves the cypress in the
palace walk;
Nor winks the gold fin in the
porphyry font:
The fire-fly wakens: waken thou
with me.

Now folds the lily all her sweetness
up,
And slips into the bosom of the
lake:
So fold thyself, my dearest, thou,
and slip
Into my bosom and be lost in me.

Nun schläft die rote Blüte, nun die
weiße;
keine Zypresse regt am Weg sich
zum Palast,
noch regt der Goldfisch sich im
Porphyrbrunn:
Glühwürmchen wachen: wache du
mit mir.

Nun schließt die Lilie all ihre Süße
in sich ein
und taucht ein in den Busen dieses
Sees:
So geh auch du, Liebster, in dich
und tauche
in meinen Busen und verliere dich
in mir.

*Aus dem Englischen:
Wladimir Wohlgemuth*

Ralph Vaughan Williams

Silent noon

aus: The House of Life (1903)

Sechs Lieder für Singstimme und Klavier

Texte von Dante Gabriel Rossetti

Your hands lie open in the long
fresh grass, –
The finger-points look through like
rosy blooms:
Your eyes smile peace. The pasture
gleams and glooms

'Neath billowing skies that scatter
and amass.

All round our nest, far as the eye
can pass,
Are golden kingcup fields with
silver edge

Where the cow-parsley skirts the
hawthorn hedge.
'Tis visible silence, still as the hour
glass.

Deep in the sunsearched growths
the dragon-fly
Hangs like a blue thread loosened
from the sky: –
So this winged hour is dropt to us
from above.
Oh! clasp we to our hearts, for
deathless dower,
This close-companioned
inarticulate hour
When twofold silence was the song
of love.

Deine Hände liegen geöffnet im
langen frischen Gras, –
die Fingerspitzen schimmern
hindurch wie rosige Blüten:
deine Augen lächeln Frieden. Die
Wiese leuchtend, bald dunkel
brütend
unter wallenden Wolken, bald
gestreut, bald hoch getürmt.

Rund um unser Nest, soweit das
Auge es schweifend erfasst,
stehn goldene
Sumpfdotterblumenfelder mit
silberner Kant,
wo der Wilde Kerbel wächst an der
Weißdornhecke Rand ...
ist sichtbare Stille, lautlos wie das
Stundenglas.

Tief im durchsonnten Bewuchs die
Libelle hängt
wie ein blauer Faden, vom Himmel
herabgelassen: –
So fiel die beflügelte Stunde von
oben hernieder.
Oh, drücken wir sie ans Herz,
unsterblicher Gaben Kunde,
diese nah beisammen verbrachte
sprachlose Stunde,
als zweifache Stille sang der Liebe
Lieder.

Deutsch: Guntrud Argo

Liza Lehmann

»There are Fairies at the bottom of our garden« (1917)

für Singstimme und Klavier

Text von Rose Fyleman

There are fairies at the bottom of
our garden!

It's not so very, very far away;

You pass the gardner's shed
and you just keep straight ahead –
I do so hope they've really come to
stay.

There's a little wood, with moss in it
and beetles,

And a little stream that quietly runs
through;

You wouldn't think they'd dare
to come merrymaking there –
Well, they do.

There are fairies at the bottom of
our garden!

They often have a dance on
summer nights;

The butterflies and bees
make a lovely little breeze

And the rabbits stand about and
hold the lights

Did you know that they could sit
upon the moonbeams

And pick a little star to make a fan

And dance away up there
in the middle of the air?

Well, they can.

There are fairies at the bottom of
our garden!

You cannot think how beautiful
they are;

They all stand up and sing
when the Fairy Queen and King
Come gently floating down upon
their car

The King is very proud and very
handsome;

The Queen – now you can guess
who that could be

(She's a little girl all day,
but at night she steals away)?

Well – it's Me!

Hinten in unsrem Garten gibt es
Feen!

Das ist gar nicht mal allzu weit von
hier,

vorbei am Gartenhaus
und dann weiter geradeaus –
Ich hoffe so, sie bleiben immer
dort!

Da steht ein kleiner Hain mit Moos
darin und Käfern,

und ein kleiner Bach fließt sachte
mittendurch;

ja, und man glaubt es kaum,
dass sie sich dort zu feiern trau'n –
doch sie tun's.

Hinten in unsrem Garten gibt es
Feen!

Abends im Sommer tanzen sie dort
oft;

Falter und Bienen auch
fächeln etwas sanften Hauch,
und die Kaninchen steh'n dabei
und machen Licht.

Wusstest du, dass sie auf
Mondstrahl'n sitzen können
und Fächer formen aus manch
kleinem Stern,

hoch oben tanzen dort,
in den Lüften immerfort?

Tja, das geht.

Hinten in unsrem Garten gibt es
Feen!

Du ahnst ja nicht, wie wunderschön
sie sind;

sie stell'n sich singend hin,
wenn Feenkönig und -königin
in ihrer Gondel schweben sacht
herab;

der König ist sehr stolz und auch
sehr stattlich;

die Königin – nun rate, wer kann's
sein

(tags liebes Kind zuhaus,
doch nachts, da büxt sie aus)?

Tja, ich allein!

*Aus dem Englischen:
Wladimir Wohlgemuth*

Wolseley Charles
The Green Eyed Dragon
für Sopran und Klavier
Text von Greatrex Newman

Once upon a time lived a fair
Princess
most beautiful and charming;
Her Father, the King, was a wicked
old thing,
with manners most alarming.
And always on the front door mat,
a most ferocious Dragon sat,

It made such an awful shrieking
noise,
so all you little girls and boys...

Beware, take care,
of the Green-eyed dragon with the
13 tails,
He'll feed, with greed
on little boys, puppy dogs and big
fat snails.
Then off to his lair each child he'll
drag,
and each of his 13 tails he'll wag.

Beware, take care
and creep off on tip toes.
Then hurry up the stairs,
and say your prayers,
And duck your heads, your pretty
curly heads,
Beneath the clothes, the clothes,
the clothes.

That Dragon he lived for years and
years,
but he never grew much thinner.
For lunch, he'd try a Policeman pie,

or a roast M.P. for dinner;
One brave man went 'round with
an axe
and tried to collect his income tax

The Dragon he smiled with fiendish
glee,
then sadly murmured »R.I.P.«

Beware, take care, ...

Es war einmal eine Prinzessin
schön,
anmutig und bezaubernd,
doch Papa König eher nicht, der
war ein boshafter Wicht,
benahm sich zum Erschauern;
und stets auf der Matte der Pforte
saß ein Drache der grimmigsten
Sorte,
er brüllte so furchterregend laut,

drum, kleine Jungs und Mädels,
schaut:
Macht sacht, habt Acht
vorm 13-Schwanz-Drachen mit
Augen so grün:
Dies Tier mit Gier
frisst kleine Jungs, auch Hündchen
und Schnecken fett!
Alsdann ein jedes Kind er zert zum
Hort
und wedelt mit den 13 Schwänzen
dort.

Macht sacht, habt Acht
und schleicht ganz leise weg.
Dann rennt die Treppen hoch
und betet noch;
versteckt euch gut: jedes den
hübschen Kopf
rasch unter viele Decken stopf!

Der Drache, er lebte Jahr um Jahr,

doch wurd er nie viel dünner.
Mittags Gendarm speist' er gern
warm,
und Politiker zum Dinner;
als wer mit Axt kam und mutig
befahl
dem Drachen, dass er Steuern
bezahl,
lächelte der boshaft-naseweis,

sprach trist dann »Ruhe sanft« ganz
leis.

Macht sacht, habt Acht ...

That Dragon went down to the
kitchen one day
where the fair Princess was baking;
He ate, by mistake, some rich plum
cake
which the fair Princess was making,
That homemade cake, he could not
digest,
he moaned and he groaned, and at
last went west –
And now his ghost, with bloodshot
eyes
at midnight clanks his chains and
cries...
Beware, take care, ...

Eines Tags kam der Drache zur
Küche, wo gerade
die Prinzessin backte und kochte;
dann ist's passiert, er hat probiert

vom Kuchen, den er gern mochte,
doch ihr Kuchen, der machte ihm
Bauchverdruss,
er stöhnte und ächzte und starb am
Schluss –
mit roten Augen sein Geist geplagt

nun nachts mit Ketten klirrt und
klagt ...
Macht sacht, habt Acht ...

*Aus dem Englischen:
Wladimir Wohlgemuth*

Richard Strauss

Heimliche Aufforderung op. 27,3

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Text von John Henry Mackay

Auf, hebe die funkelnde Schale empor zum Mund,
Und trinke beim Freudenmahle dein Herz gesund.
Und wenn du sie hebst, so winke mir heimlich zu,
Dann lächle ich und dann trinke ich still wie du ...

Und still gleich mir betrachte um uns das Heer
Der trunknen Zecher – verachte sie nicht zu sehr.
Nein, hebe die blinkende Schale, gefüllt mit Wein,
Und laß beim lärmenden Mahle sie glücklich sein.

Doch hast du das Mahl genossen, den Durst gestillt,
Dann verlasse der lauten Genossen festfreudiges Bild,
Und wandle hinaus in den Garten zum Rosenstrauch,
Dort will ich dich dann erwarten nach altem Brauch,

Und will an die Brust dir sinken, eh du's gehofft,
Und deine Küsse trinken, wie ehemals oft,
Und flechten in deine Haare der Rose Pracht.
O komm', du wunderbare, ersehnte Nacht!

Richard Strauss

Begegnung (»Die Treppe hinunter gesprungen«) TrV 98 (1880)

für Singstimme und Klavier

Text von Otto Friedrich Gruppe

Die Treppe hinunter gesprungen
Komm' ich in vollem Lauf,
Die Trepp' empor gesprungen
Kommt er und fängt mich auf.
Und wo die Trepp' so dunkel ist,
Haben wir vielmal uns geküßt,
Doch Niemand hat's geseh'n.

Ich komm' in den Saal gegangen,
Da wimmelt's von Gästen bunt,
Wohl glühten mir die Wangen,
Wohl glühte mir auch der Mund.
Ich meint', es sah' mir's jeder an,
Was wir da mit einander gethan --
Doch niemand hat's geseh'n.

Ich musste hinaus in den Garten,
Und wollte die Blumen sehn,
Ich konnt' es nicht erwarten,
In den Garten hinaus zu gehn.
Da blühten die Rosen überall,
Da sangen die Vögel mit lautem Schall,
Als hätten sie's geseh'n.

Richard Strauss

Ständchen op.17,2

aus: Sechs Lieder op. 17 TrV 149 (1886–87)

für hohe Singstimme und Klavier

Text von Adolf Friedrich Graf von Schack

Mach auf, mach auf, doch leise mein Kind,
Um keinen vom Schlummer zu wecken.
Kaum murmelt der Bach, kaum zittert im Wind
Ein Blatt an den Büschen und Hecken.
Drum leise, mein Mädchen, daß nichts sich regt,
Nur leise die Hand auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte der Elfen so sacht,
Um über die Blumen zu hüpfen,
Flieg leicht hinaus in die Mondscheinnacht,
Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
Rings schlummern die Blüten am rieselnden Bach
Und duften im Schlaf, nur die Liebe ist wach.

Sitz nieder, hier dämmert's geheimnisvoll
Unter den Lindenbäumen,
Die Nachtigall uns zu Häupten soll
Von unseren Küssen träumen,
Und die Rose, wenn sie am Morgen erwacht,
Hoch glühn von den Wonnenschauern der Nacht.

Richard Strauss
Traum durch die Dämmerung op. 29,1
aus: Drei Lieder op. 29 TrV 172 (1895)
für hohe Singstimme und Klavier
Text von Otto Julius Bierbaum

Weite Wiesen im Dämmergrau;
die Sonne verglomm, die Sterne ziehn,
nun geh' ich hin zu der schönsten Frau,
weit über Wiesen im Dämmergrau,
tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land;
ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;
mich zieht ein weiches samtenes Band
durch Dämmergrau in der Liebe Land,
in ein blaues, mildes Licht.

Richard Strauss
Die Nacht op. 10,3
aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)
für Singstimme und Klavier
Text von Hermann von Gilm

Aus dem Walde tritt die Nacht,
Aus den Bäumen schleicht sie leise,
Schaut sich um in weitem Kreise,
Nun gib Acht!
Alle Lichter dieser Welt,
Alle Blumen, alle Farben
Löscht sie aus und stiehlt die Garben
Weg vom Feld.

Alles nimmt sie, was nur hold,
Nimmt das Silber weg des Stroms,
Nimmt vom Kupferdach des Doms
Weg das Gold.

Ausgeplündert steht der Strauch:
Rücke näher, Seel' an Seele,
O die Nacht, mir bangt, sie stehle
Dich mir auch.

Clemens von Franckenstein
Helle Nacht op. 34,1
Fassung für hohe Stimme und Klavier
aus: Drei Gesänge op. 34
für tiefe Stimme und Orchester
Text von Richard Dehmel

Weich küßt die Zweige
der weiße Mond.
Ein Flüstern wohnt
im Laub, als neige,
als schweige sich der Hain zur Ruh:
Geliebte du –

Der Weiher ruht, und
die Weide schimmert.
Ihr Schatten flimmert
in seiner Flut, und
der Wind weint in den Bäumen:
wir träumen – träumen –

Die Weiten leuchten
Beruhigung.
Die Niederung
hebt bleich den feuchten
Schleier hin zum Himmelssaum:
o hin – o Traum – –

Alma Mahler
»Laue Sommernacht«
aus: Fünf Lieder (1910)
für Singstimme und Klavier
Text von Otto Julius Bierbaum

Laue Sommernacht: am Himmel
Steht kein Stern, im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme
In der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben
Nur ein Tappen, nur ein Suchen?
Da: In seine Finsternisse
Liebe, fiel Dein Licht.

Arnold Schönberg

Waldesnacht (»Waldesnacht, du wunderkühle«) (1897)

für Singstimme und Klavier

Text von Paul Heyse

Waldesnacht, du wunderkühle,
Die ich tausend Male grüß',
Nach dem lauten Weltgewühle,
O wie ist dein Rauschen süß!
Träumerisch die müden Glieder
Berg' ich weich ins Moos,
Und mir ist, als würd' ich wieder
All der irren Qualen los.

Fernes Flötenlied, vertöne,
Das ein weites Sehnen rührt,
Die Gedanken in die schöne,
Ach! mißgönnte Ferne führt.
Laß die Waldesnacht mich wiegen,
Stillen jede Pein!
Und ein seliges Genügen
Saug' ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen,
Wird dir wohl, du wildes Herz,
Und ein Friede schwebt mit leisen
Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vögellieder,
Mich in Schlummer sacht!
Irre Qualen, löst euch wieder;
Wildes Herz, nun gute Nacht!

Richard Strauss

Die Georgine op. 10,4

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10 TrV 141 (1885)

für Singstimme und Klavier

Text von Hermann von Gilm

Warum so spät erst, Georgine?
Das Rosenmärchen ist erzählt
Und honigsatt hat sich die Biene
Ihr Bett zum Schlummer ausgewählt.

Sind nicht zu kalt dir diese Nächte?
Wie lebst du diese Tage hin?
Wenn ich dir jetzt den Frühling brächte,
Du feuergelbe Träumerin.

Wenn ich mit Maithau dich benetzte,
Begösse dich mit Juni-Licht?
Doch ach, dann wärest du nicht die Letzte,
Die stolze Einzige auch nicht.

Wie, Träumerin, lock' ich vergebens?
So reich' mir schwesterlich die Hand,
Ich hab' den Maitag dieses Lebens
Wie du den Frühling nicht gekannt.

Und spät, wie dir, du feurgelbe,
Stahl sich die Liebe mir in's Herz;
Ob spät, ob früh, es ist dasselbe
Entzücken und derselbe Schmerz.

Richard Strauss

Ruhe, meine Seele op. 27,1

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Text von Karl Henckell

Nicht ein Lüftchen
Regt sich leise,
Sanft entschlummert
Ruht der Hain;
Durch der Blätter
Dunkle Hülle
Stiehlt sich lichter
Sonnenschein.
Ruhe, ruhe,
Meine Seele,
Deine Stürme
Gingen wild,
Hast getobt und
Hast gezittert,
Wie die Brandung,
Wenn sie schwillt.
Diese Zeiten
Sind gewaltig,
Bringen Herz
Und Hirn in Not –
Ruhe, ruhe,
Meine Seele,
Und vergiß,
Was dich bedroht!

Richard Strauss

Morgen op. 27,4

aus: Vier Lieder op. 27 TrV 170 (1894)

für Singstimme und Klavier

Text von John Henry Mackay

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
Inmitten dieser sonnenatmenden Erde ...

Und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir still und langsam niedersteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen schauen,
Und auf uns sinkt des Glückes stummes Schweigen ...

Richard Strauss

Befreit op. 39,4

aus: Fünf Lieder op. 39 TrV 189 (1898)

für Singstimme und Klavier

Text von Richard Dehmel

Du wirst nicht weinen. Leise, leise
wirst du lächeln: und wie zur Reise
geb' ich dir Blick und Kuß zurück.
Unsre lieben vier Wände! Du hast sie bereitet,
ich habe sie dir zur Welt geweitet –
o Glück!

Dann wirst du heiß meine Hände fassen
und wirst mir deine Seele lassen,
läßt unsern Kindern mich zurück.
Du schenktest mir dein ganzes Leben,
ich will es ihnen wiedergeben –
o Glück!

Es wird sehr bald sein, wir wissen's beide,
wir haben einander befreit vom Leide;
so gab ich dich der Welt zurück.
Dann wirst du mir nur noch im Traum erscheinen
und mich segnen und mit mir weinen –
o Glück!

Von der Euphorie des Augenblicks – Ein Liederabend über das Glück

Was bedeutet Glück? Die Herkunft des Wortes ist unklar. Der Duden schreibt, Glück sei eine »angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat«. Es sei ein »Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung«. Als starkes Gefühl findet Glück natürlich auch viel Beachtung in der Musik und in der Lyrik. Und beides zusammen fusioniert dann auf perfekte Weise in der kleinen Form des Liedes – als Abbild eines intensiven Augenblicks. Glücksgefühle sind ja meist nur von kurzer Dauer. Kein Mensch würde es aushalten, pausenlos im Glück zu schweben. Worüber man Glück empfinden kann, ist individuell natürlich ganz verschieden. Entsprechend vielfältig sind dann auch die Lieder übers Glück. Eines ist aber sicher: Beim Thema Glück kommt oft die Liebe angetanzt.

Wie beim österreichischen Komponisten **Joseph Marx** (1882–1964), in dessen Œuvre sich auch 150 Klavierlieder finden: In »*Hat dich die Liebe berührt*« von 1908 werden Paul Heyses Verse befeuert von spätromantisch-impressionistischer Harmonik, von Überschwang und Leidenschaft: Die Liebe zeigt sich hier als »Krone des Lebens« und wird als solche musikalisch auch inszeniert.

Ebensolchen euphorischen Drive entwickelt *Glückwunsch* op. 38,1 von **Erich Wolfgang Korngold** (1897–1957) auf ein Gedicht von Richard Dehmel – eine kraftvolle, bedingungslose Liebeshymne. Korngold, Sohn einer jüdischen Wiener Familie, blieb 1938 nach der deutschen Besetzung Österreichs in den USA und avancierte dort zu einem der gefragtesten Filmmusikkomponisten. Er griff in anderen Gattungen selbstbewusst auf Material aus seiner Filmmusik zurück, so auch in *Glückwunsch*, dem die Hauptmelodie aus dem Film *Deception* aus dem Jahr 1946 zugrunde liegt. Sein *Lied vom Glück* stammte dagegen aus seiner Oper *Die stumme Serenade*, komponiert um 1948. In diesem Lied heißt es: »Glück, das ist ein

Zauberding, / Gaukelt wie ein Schmetterling. / Jag' nicht nach
Ruhm, nicht nach Macht, nicht nach Geld / Nur das Glück, das
bisschen Glück, das zählt.«

Der Spätromantiker **Max Reger** (1873–1916) kam beim Thema
Glück und Liebe offenbar eher in eine melancholische Stim-
mung. So etwa 1904 bei der Vertonung des Gedichts *Glück* von
Ernst Ludwig Schellenberg: Glück ist hier mehr Traum als Rea-
lität: »Mein heißes Weh geht schlafen / Ich träume vor lauter
Glück, von lauter Glück.« Und in *Glückes genug* von 1899 auf ein
Gedicht von Detlev von Liliencron scheint das Glück gar schon
der Vergangenheit anzugehören.

Roger Quilter (1877–1953) gehört zu den populärsten bri-
tischen Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
Berühmt machten ihn seine etwa 120 Lieder, von denen einige zu
Hits wurden, so etwa »*Go, lovely rose*«. In *My life's delight* aus Quil-
ters *Seven Elizabethan Lyrics* op. 12 von 1908 ist Liebe ein »himm-
lisches Licht«. Die Energie, die diesem Lied entspringt, nährt sich
aus der natürlichen Vertonung der Metren und Rhythmen des
Gedichts von Thomas Campion. Die Ungeduld der jungen Liebe
geht auf in fließender, atemloser Melodik.

Auch Quilters Landsmann **Ralph Vaughan Williams**
(1872–1958) landete mit *Silent noon* auf ein Gedicht von Dante
Gabriel Rossetti 1903 einen echten Hit. Ein Lied, das jeden Vers
berückend und stimmungsvoll ausmalt. Im Sommer chillt ein
Paar auf einer Wiese auf dem Lande. Die Zeit scheint stillzuste-
hen: »Diese engbefeundete unausgesprochene Stunde, / Als
zweifaches Schweigen das Liebeslied war.« Wie schön und ent-
spannt kann Liebe sein.

Alma Mahler (1879–1964), aus deren kompositorischen
Schaffen heute vor allem Lieder überliefert sind, vertonte 1910
das Gedicht *Laue Sommernacht* von Otto Julius Bierbaum. Die
Harmonik folgt der inneren Aufgewühltheit des lyrischen Ichs.
Alles ist zielgerichtet aufs Ende, euphorisch sich steigernd, bis
in die Finsternis des Lebens, nach »Tappen« und »Suchen«, die
Liebe fällt, »dein Licht« – als auskomponierte Erleuchtung.

Auch die englische Komponistin, Sängerin und Pianistin **Liza Lehmann** (1862–1918) wurde vor allem für ihre Lieder bekannt. In ihrem witzig-spritzigen Song »*There are fairies at the bottom of our garden*« von 1917 auf einen Text von Rose Fyleman besingt das lyrische Ich das friedvolle Dasein in einem quirligen Feenreich. Das es selbst hier Königin ist, offenbart sich erst am Ende.

Der junge **Arnold Schönberg** (1874–1951) wiederum, damals noch ganz der Romantiker, fand sein Glück 1897 romantikergerecht im Wald: »Waldesnacht, du wunderkühle, / Die ich tausend Male grüß', / Nach dem lauten Weltgewühle, / O wie ist dein Rauschen süß!« Im Gedicht von Paul Heyse ruht ein Wanderer auf weichem Moos, lauscht »Vogelliedern« und atmet »Düfte«. Ein Loblied auf die Heilkraft des Waldes, die das lyrische Ich von allen Qualen befreit.

In *The Green Eyed Dragon*, komponiert 1926 vom britischen Komponisten und Pianisten **Carles Wolseley** (1889–1962), liegt das Glück wohl eher auf Seiten der Interpretin. Der Text von Gre-atrex Newman gibt die Form vor: eine schaurig-lustige Ballade, eine feine Kabarettnummer, die interpretatorisch auch darstellerisches Potential verlangt, um all die humoristischen Details des Liedes genüsslich auszus schmücken. Nicht zufällig begleitete Wolseley in den 1930er Jahren häufig den Komiker Stanley Holloway.

Auch für **Richard Strauss** (1864–1949) was das Lied eine zentrale Gattung, die ihn lebenslang beschäftigt hat – auch weil seine Frau Pauline de Ahna eine bekannte Sängerin war. Gut drei Viertel seiner Lieder entstanden in den Jahren 1894 bis 1901, als Pauline als Sängerin aktiv war. Die meisten Lieder sind für sie komponiert. Strauss' Liedschaffen ist melodisch reich, arios und fasslich, stets wird die Stimme farbig und stimmungsvoll ummantelt vom Klavier. Strauss' erster Liederzyklus (*Acht Gedichte aus »Letzte Blätter«* op. 10), komponiert 1885 auf Lyrik des Modeautors Hermann von Gilm, thematisiert durchweg die vergebliche Liebe, die nur jenseits der Realität Erfüllung findet. Opus 10 enthält wahre Strauss-Hits, solche mit einem Zug ins Theatralische, Ariose, Dramatische, was auch auf das Lied *Die Georgine* zutrifft. Melodisch suggestiv und geradezu schmissig

gibt sich die später entstandene *Heimliche Aufforderung* (aus *Vier Lieder* op. 27), komponiert auf einen Text von John Henry Mackay. Dieser Jubel, diese Ekstase kommt wohl nicht von ungefähr. Strauss schenkte sein Opus 27 seiner Frau zur Hochzeit mit der Widmung: »Meiner geliebten Pauline zum 10. September 1894 als Morgengabe«.

Verena Großkreutz

Sarah Wegener

Die britisch-deutsche Sopranistin Sarah Wegener, die auch Kontrabass studiert und Chöre und Orchester geleitet hat, studierte Gesang an der Stuttgarter Musikhochschule bei Bernhard Jaeger-Böhm und besuchte die Klasse für Liedinterpretation von Cornelis Witthoefft sowie Meisterkurse bei Gwyneth Jones und Renée Morloc. Heute gilt sie als erstklassige Lied-, Konzert- und Opernsängerin, gleichermaßen geschätzt als Interpretin des klassischen und romantischen Repertoires wie zeitgenössischer Kompositionen. So sang sie zuletzt u.a. Orchesterlieder von Strauss unter Mariss Jansons und Vladimir Jurowski, Strauss' *Vier letzte Lieder* unter Daniel Harding, einen der Soloparts in Mahlers 8. Sinfonie unter Kirill Petrenko, Vasily Petrenko, James Conlon, Elisha Inbal und Kent Nagano, Sibelius' *Luonnotar* (Andris Nelsons, Gewandhausorchester Leipzig), Schumanns *Das Paradies und die Peri* (Jérémie Rhorer und Le Cercle de l'Harmonie), Pendereckis *Lukas-Passion* (Orchestre symphonique de Montréal, Kent Nagano), Bernsteins *Kaddish* (MDR-Sinfonieorchester, Dennis Russell Davies) sowie Schönbergs *Sechs Orchesterlieder* (Deutsche Radio Philharmonie, Emilio Pomàrico).

Daneben brachte sie zahlreiche Werke von Georg Friedrich Haas zur Uraufführung, darunter die Oper *Bluthaus*. 2021 gab sie ihr Debüt als Freia in Wagners *Rheingold* in der Kölner Philharmonie und in Amsterdam mit Concerto Köln und Kent Nagano.

Mit Konzerten und Liederabenden gastierte sie u.a. bei den Salzburger Festspielen, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, den Händel-Festspielen Halle sowie in der Suntory Hall, der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthaus und in der Philharmonie Berlin, im Gewandhaus Leipzig, in der Tonhalle Zürich, dem Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, der Royal Albert Hall und der Royal Festival Hall London. Opernengagements führten sie mit Hauptrollen ans Royal Opera House Covent Garden London, an die Deutsche Oper Berlin, zu den Wiener Festwochen und zum Tongyeong Festival in Südkorea. Ein Höhepunkt der vergangenen Spielzeit war



ihr Rollendebüt als Sieglinde; in konzertanten Vorstellungen von Wagners *Walküre* mit dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln unter Kent Nagano war sie in Prag, Amsterdam, in der Kölner Philharmonie, in Hamburg, Dresden und Luzern zu erleben.

Strauss, Mahler und Wagner stehen auch in der Saison 2024/25 für Sarah Wegener im Mittelpunkt: Zum Royal Liverpool Philharmonic Orchestra kehrt sie mit den *Vier letzten Liedern* zurück. Eine halbszenische Aufführung von Mahlers 8. Sinfonie führt sie zum London Philharmonic Orchestra unter Edward Gardner. Als Sieglinde ist sie erneut im 1. Akt der *Walküre* mit den Wiener Symphonikern und Petr Popelka in Triest sowie mit dem Orquesta de València und Alexander Liebreich zu hören. Außerdem bringt sie mit dem Tonhalle-Orchester Zürich Dvořáks *Stabat Mater* zu Gehör und singt Zemlinskys *Lyrische Symphonie*, wieder in Valencia. Mit Liederabenden ist sie beim Oxford International Song Festival und in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Sarah Wegeners Diskographie umfasst unter anderem Aufnahmen von Boesmans' Trakl-Liedern, Korngolds *Die stumme Sere-nade*, Mozarts Großer Messe in c-Moll sowie Rossinis *Petite Messe solennelle* und Werken von György Kurtág, Elliott Carter und von und mit Heinz Holliger. Für die Aufnahme von Jörg Widmanns *Drittes Labyrinth*, dessen Solopartie der Komponist für sie schrieb, erhielt sie beim OPUS Klassik 2019 eine Nominierung als Sängerin des Jahres. Auch ihre 2021 erschienene zweite Lied-CD mit Götz Payer, die Richard Strauss in den Fokus nimmt, wurde beim OPUS Klassik nominiert. Zuletzt erschien eine Aufnahme mit Liedern in der Bearbeitung von B. A. Zimmermann mit dem WDR Sinfonieorchester, die mit dem Choc de Classica, Diapason d'Or und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Eine Einspielung von Hans Werner Henzes *Das Floß der Medusa* mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Cornelius Meister wurde 2023 veröffentlicht.

Seit dem Herbstsemester 2024 unterrichtet Sarah Wegener im Hauptfach Gesang an der Hochschule für Musik in Zürich.

In der Kölner Philharmonie war Sarah Wegener zuletzt im März dieses Jahres zu Gast.

Götz Payer



Götz Payer konzertierte mit mehr als 80 Sängerinnen und Sängern, darunter Sarah Wegener, Mojca Erdmann, Sibylla Rubens, Esther Dierkes, Samantha Gaul, Helene Schneiderman, Angela Brower, Deniz Uzun, Thilo Dahlmann, Cornelius Hauptmann, Konrad Jarrot, Björn Bürger, Johannes Held, Julian Prégardien, Andreas Weller und James Wagner. Zu seinen Kammermusikpartnern zählten u.a. die King's Singers, das Ensemble Cantissimo und das Amaryllis Quartett. Konzerte führten ihn zu Festivals und in Konzertsäle in Europa, Asien und den USA, u.a. zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zum Rheingau Musik Festival, zu den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Europäischen Musikfest Stuttgart, dem Bachfest Leipzig, dem Menuhin Festival Gstaad, an die Atlanta Opera, in die Tonhalle Zürich, die Oji Hall Tokio, zum Oxford International Song Festival, zur Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart, in die Shizuoka Hall, an die Opéra de Lille, in die Elbphilharmonie, die Oper Frankfurt und die Kölner Philharmonie.

Unter seiner Mitwirkung sind bei verschiedenen Labeln über 35 CD-Produktionen entstanden. 2013 wurde ein von Götz Payer eigens für die 75-Jahre-Gedenkfeier zur Reichspogromnacht komponiertes Lied bei einem Konzert der Atlanta Opera uraufgeführt. Außerdem arrangierte er immer wieder Musik, so zum Beispiel die Lieder für die CD *Makh tsu die Eygelech* von Helene Schneiderman.

Als offizieller Begleiter zahlreicher Meisterkurse arbeitete er mit Künstlern wie Grace Bumbry, Ernst Haefliger, Kurt Moll, Matthias Goerne, Christoph Prégardien, Rudolf Piernay, Rudolf Jansen, Alberto Zedda und Gerd Uecker. Götz Payer unterrichtete Liedgestaltung an den Musikhochschulen in Köln und Frankfurt am Main. 2022 wurde er als Professor für Lied an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart berufen. Er gab Meisterkurse in Frankreich, Italien, Russland und

Deutschland und ist Mitbegründer der Liedakademie Sindelfingen. Ein wichtiges Anliegen von Götz Payer ist sein ehrenamtliches Engagement bei musikalischen Projekten zu den Themen »Musik für Menschen mit Demenz«, »Singen mit und für Kinder«, und dem »Gedenken der Opfer des Holocaust«. Er ist Moderator der Talkrunde »Let's talk about Lied« und Gründer des Projekts »Eine Stimme geben«.

Bei uns war er zuletzt im Dezember 2011 als Klavierbegleiter von Julian Prégardien zu Gast.

November

DO
21
20:00

Mao Fujita *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen C-Dur über das französische Lied »Ah, vous dirai-je, Maman« KV 265 (300e) für Klavier

Sonate für Klavier C-Dur KV 330 (300h)

Ludwig van Beethoven

32 Variationen c-Moll über ein eigenes Thema WoO 80 für Klavier

Akio Yashiro

24 Preludes for piano: Auswahl

Alexander Skrjabin

Fantasie h-Moll op. 28 für Klavier

Wer als junger Pianist bereits bei renommierten Klavier-Wettbewerben mit Preisen ausgezeichnet wird, dem stehen viele Türen offen. Doch die Leichtigkeit, mit der der aus Tokio stammende Mao Fujita durch diese Türen hindurchspaziert, ist beeindruckend. Auszeichnungen beim Concours Clara Haskil und beim Tschaikowsky-Wettbewerb haben Mao Fujita innerhalb kürzester Zeit zu einem fragten Pianisten auf den internationalen Konzertpodien werden lassen. Geradezu ungewöhnlich für einen jungen Pianisten ist, dass er vor allem als Mozart-Interpret gefeiert wird. Mit zyklischen Aufführungen seiner Klaviersonaten hat er bereits für Furore gesorgt. Bei seinem Solo-Debüt in Köln zeigt der junge Wahlberliner außerdem, wie sehr ihm auch Musik aus seiner japanischen Heimat am Herzen liegt.

19:00 Einführung in das Konzert

FR
22
20:00

Mélissa Petit *Sopran*
Cecilia Bartoli *Mezzosopran*

Il Canto d'Orfeo

Les Musiciens du Prince – Monaco
Gianluca Capuano *Dirigent*

Christoph Willibald Gluck

Orfeo ed Euridice
Oper für Soli, Chor und Orchester
Libretto von Ranieri de' Calzabigi
Parma-Fassung (»Atto d'Orfeo«, 1769)
in einem Akt

Mit seinem Gesang rührte Orpheus, als er seine geliebte Eurydike wieder ins Leben zurückführen wollte, selbst die Götter der Unterwelt. Und wer könnte dieser mythischen Figur größere Glaubwürdigkeit verleihen als die Stimmvirtuosin Cecilia Bartoli? Cecilia Bartoli verkörpert den Sänger Orpheus in jener Fassung von Glucks Orfeo ed Euridice, die der reformfreudige Komponist nach der bestaunten Wiener Uraufführung für den Herzoghof zu Parma 1769 neu erstellt hatte: Die Titelpartie wurde in strahlende Höhen versetzt, ihre Koloraturen virtuos aufgewertet – ein Fest also für die Bartoli ebenso wie für ihre Soprankollegin Mélissa Petit in der Doppelrolle als Eurydike und Gott Amor (der hier für ein Happy End der sonst tragischen Geschichte sorgt).

SA
23
20:00

Nduduzo Makhathini *piano*
Zwelakhe-Duma Bell le Pere *double*
bass
Francisco Mela *drums*

»uNomkhubulwane«

Ihn als Wiedergänger zu bezeichnen würde ihm nicht gerecht. Dennoch ist festzuhalten, dass niemand den Spirit des legendären Pianisten McCoy Tyner so verinnerlicht hat wie Nduduzo Makhathini. Mit der spektakulären Musik des Südafrikaners rückt mit einem Mal auch das kulturelle Erbe eines ganzen Kontinents in den Fokus. Wer ihn live erlebt, wird unweigerlich hineingezogen in einen Sog spiritueller Botschaften. Einem Hohepriester gleich zelebriert Nduduzo Makhathini seine Konzerte mit ungeahnter Intensität. Wenn er die Tradition der Ahnen beschwört, gleicht seine doch ganz der Gegenwart zugewandte Musik der Wiedererweckung uralter Rituale. Man darf sehr gespannt sein, wie Nduduzo Makhathini es schafft, die ungeheure Komplexität seiner Plattenproduktionen auf das vergleichsweise kleine Format eines Jazztrios zu übertragen.

SO
24
20:00

Alinde Quartett
Eugenia Ottaviano *Violine*
Guglielmo Dandolo Marchesi
Violine
Gregor Hrabar *Viola*
Bartolomeo Dandolo Marchesi
Violoncello
Dmitry Ablogin *Klavier*

Franz Schubert
Allegro assai (»Quartettsatz c-Moll«)

Alfred Schnittke
Klavierquintett
für Klavier, zwei Violinen, Viola und
Violoncello

Robert Schumann
Klavierquintett Es-Dur op. 44
für zwei Violinen, Viola, Violoncello und
Klavier

Namensgebend für das Alinde Quartett war ein Lied von Franz Schubert. Jetzt nehmen die vier Schubert als Ausgangspunkt, um feine Fäden bis ins 20. Jahrhundert zu spinnen: Gemeinsam mit Tastenkünstler Dmitry Ablogin widmen sie sich den Quintetten von Schumann und Schnittke. Für ihr aktuelles Aufnahmeprojekt, die Einspielung sämtlicher Schubert-Streichquartette, ernteten die Mitglieder des Alinde Quartetts höchstes Lob von Kritikern und Publikum. Schubert bildet auch den Auftakt zu ihrem vielversprechenden Kölner Konzert: Schumanns schwungvolles Quintett Es-Dur präsentieren sie hier mit dem feinsinnigen Pianisten Dmitry Ablogin am Hammerklavier. Nicht weniger spannend wird es sein, das Quintett des Polystilisten Alfred Schnittke mit diesem im Vergleich zum modernen Konzertflügel gesanglicheren Instrument zu erleben.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI
26
20:00

Tetzlaff Quartett

Christian Tetzlaff *Violine*
Elisabeth Kufferath *Violine*
Hanna Weinmeister *Viola*
Tanja Tetzlaff *Violoncello*

30 Jahre Tetzlaff Quartett

Ludwig van Beethoven

Streichquartett cis-Moll op. 131

Jörg Widmann

Choralquartett
(2. Streichquartett)

Johannes Brahms

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2

Wenn alle Mitglieder eines Ensembles über herausragende solistische Qualitäten verfügen – kann das im kammermusikalischen Miteinander gutgehen? Definitiv! Der beste Beweis dafür ist das Tetzlaff Quartett, das 2024 sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert. Ihre gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik hat sie zusammengeführt: die Geschwister Christian und Tanja Tetzlaff sowie Hanna Weinmeister und Elisabeth Kufferath. Das war im Jahr 1992. Doch erst 1994 haben sie mit öffentlichen Konzerten begonnen und sind seither Stammgast auf den internationalen Festival- und Konzertpodien. Das Spiel des Tetzlaff Quartetts klingt auch nach drei Jahrzehnten frisch und detailfreudig wie am ersten Tag, es wird geprägt von Neugierde und dem Vertrauen in die Kraft einer gemeinsamen langen Freundschaft.

SO
05
Januar
18:00

»Silent Stories«

Jeanine De Bique *Sopran*
Aaron Wajnberg *Klavier*

Reynaldo Hahn

L'automne
Les étoiles
Quand je fus pris au pavillon
L'air
Le printemps
aus: Rondels
für Singstimme und Klavier

Benjamin Britten

Les Illuminations op. 18
für hohe Singstimme und Streichorchester. Einrichtung für hohe Singstimme und Klavier

André Previn

Honey and Rue
Sechs Lieder in einer Fassung für
Sopran und Klavier

sowie

Five Caribbean Folk Songs

Sie liebt die Barockmusik, die Oper – und das Lied. Im Eiltempo hat die aus Trinidad und Tobago stammende Jeanine De Bique die internationale Musikwelt verzaubert. Jetzt präsentiert sie in der Kölner Philharmonie ein Programm mit Seltenheitswert. Meist kennt man ihn nur als den Freund des Schriftstellers Marcel Proust. Darüber jedoch wird leicht vergessen, dass Reynaldo Hahn Komponist war und großartige Musik geschrieben hat – vor allem einfühlsame Lieder aus dem Geist der Spätromantik. Die weltweit gefeierte Sopranistin Jeanine De Bique stellt Hahns Werken weitere Lieder von Benjamin Britten und André Previn gegenüber. De Bique ist bekannt dafür, dass sie mit ihren Liedern Geschichten erzählen und das Publikum zutiefst berühren kann.

Abo Lied



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Sarah Wegener © Vera
Hartmann; Götz Payer © Simon-David
Tschan

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH